

rungen, deutscher Volkskörper und -Kraft — kurzum: alles das, was die NS-Gemeinschaft dem schaffenden deutschen Menschen gibt, um ihn zu eigenem deutschen Wesensart zurückzuführen und das Bewußtsein seines Deutschtums zu erhalten, wirkt sich im Grenzland in doppelter Weise aus, weil es diesseits und jenseits der Grenze ein doppeltes Echo findet und in den Herzen deutscher Menschen Wurzel schlägt, die eines Volkes und eines Landes sind.

Diese Erkenntnis aber bedeutet für alle im Dienste der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude im Grenzlande Schaffenden eine erhöhte Verpflichtung: wertvollste Kulturarbeit in jeder Hinsicht und bei allen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft zu leisten und immer dessen eingedenk zu sein, daß es um deutsches Volkstum geht!

Viertel in Danzig

Danzig, 2. April. Im Mittelpunkt der zahlreichen am Mittwochabend in Danzig stattfindenden Wahlkundgebungen stand eine Riesensammlung in Danzigs größtem Saal, der Pflanzhalle, in der Gauleiter des Saarländers Würtzel sprach. Er feingliederte in längeren, immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen das landesverräterische Treiben von Nazis, Zentrum und Separatisten im Saargebiet. Wie im Saargebiet hätten auch die Danziger Separatisten die Völkerverbindnisse gegen ihre eigenen Volksgenossen vernichtet. Sie hätten das Volk, so betonte Gauleiter Würtzel, am nächsten Sonntag vor aller Welt das Deutschland des Friedens und der Volksgemeinschaft zu verteidigen. Danzigs Aufgabe sei eine deutsche Aufgabe. Der schwergeprüfte Würtzel will bei euch gute Beziehungen und glaubt mir, wenn das Saarvolk gute Beziehungen hat, dann steht nicht das schlechte Volk Vate. (Vanganhaltender Beifall.) Die Saar hat am 13. Januar ihre Treue bewiesen. Seid ihr der Dolmetsch dieses Treuegeständnisses an der Ostgrenze!

Minutenlanges Beifall folgte den begeisterten Ausführungen des saarländischen Gauleiters, worauf die Menge spontan das Deutschlandlied anstimmte. In seinem Schlusssatz erwiderte Gauleiter Würtzel: Sagen Sie dem deutschen Saarvolk bei Ihrer Rückkehr, daß die Danziger am kommenden Sonntag ein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft, zum Führer und zum Nationalsozialismus ablegen werden, genau so, wie es vor drei Monaten unsere Volksgenossen an der Saar getan haben.

Kulturtäger Italien

Das Boyener Waltherr-von-der-Vogelweider-Denkmal entfernt

In Rom, 3. April. Wie sehr man in Italien selbst die Entfernungen des Waltherr-von-der-Vogelweider-Denkmal in Boyen als eine Kulturtätigkeit betrachtet, beweist die Tatsache, daß das Denkmal in der Nacht vom 24. zum 25. März abgetragen wurde. Große Vorkehrungen wurden getroffen, um eine Verschleissnahme des Transportes zu verhindern. Das Denkmal soll nun in einem verdeckten Winkel des ehemaligen Hofes des Parkes aufgestellt werden, während auf dem Sockel des Vogelweider-Denkmal eine Statue des Christus errichtet wird — vermutlich zur Erinnerung daran, daß das Schicksal seines Juges an die Elbe der Anfang vom Ende römischer Herrschaft über Germanien war.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Herbeverbreitung durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Heute früh hab ich unsern Mädeln im Stall erzählt, daß Sie unter Ihrem Kram einen ganz sagenhaften Schatz gefunden hätten. Die Geisler hätten Sie sehen sollen! Keif für eine Momentaufnahme. Ich hab Ihnen durchblicken lassen, daß Sie nicht allzu dicht halten müssen, besonders nicht dem Personal vom Waldhof gegenüber. Sababa! Die tote Hege soll uns auf's Eis gehen, dort kann sie mit dem Samuel fortrotten.“

Und denn Juden pfeffern Sie heute die Ohren voll. Mit aller Sanftmut, die in Ihrer Brust wohnt, und hauptsächlich — große Geiste, ganz große Geiste! Der Jude muß so klein werden,“ He drückte Daumen und Zeigefinger fest zusammen.

„Ausgeschlossen, daß Sie Eibert gleich bitten, herüberzukommen. Den muß ich noch richtig präparieren. Unsel geht auf vier Wochen ins Bad, da lag ich ihn mir in die Wiege.“

Ihre Augen funkelten vor Lust. — — —

Um zwei Uhr nachmittags holte der Eisenhofer Wagen zwei Herren von der Bahn. Der eine trug eine Ledertasche, verpackt und gesichert. Die Herren sollten als Gäste über Nacht bleiben und erst nächsten Tag wieder abreisen.

Schlag sechs Uhr abends betrat der Jude den Birkenhof. Niemand war zu erblicken. Endlich betrat Fräulein Aurella Vogelweider den Hof.

„Was wollen Sie?“ fragte sie sehr von oben herab. „Herr Birkenhofer erwartet mich.“

„Davon weiß ich nichts. Mein gnädiger Herr ist gerade sein Huhn und trinkt sein Glas Sekt dazu. Warten Sie, bis er fertig ist.“

362 Millionen durch Winterhilfe

Dr. Goebbels berichtet — Der Dank des Führers

Berlin, 3. April.

Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen Mark aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen Mark betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen Mark erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Vergleich für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 135 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden und Sach- und Geldpenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit anverträgt und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit auherordentlicher Einnahme und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren örtlichen Laienkollegen aus dem Winterhilfswerk 1934/35 maßlos armiert.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch, 13.30 Uhr, in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSDAP, Gauamtsleiter Hilgenfeld, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Dr. Goebbels berichtet dem Führer

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt.

Der Dank des Führers

In einer Ansprache dankte dann der Führer — für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszusprechen an den Millionen, die unglücklich haben und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gründen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen ist, so groß ist auch praktisch damit die politische Leistung. Diese Arbeit des Winterhilfswerkes hat dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es ist eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes, und es wirkt als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des NSDAP, sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen.

Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu verteidigen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuererhebung einen Betrag von 300 oder 400 Millionen Reichsmark einzuziehen und diesen Betrag dann legendwie

zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem sein. Es ist ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringt, oder ob man diesen Betrag einbringen läßt durch das soziale Bewußtsein der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung ist charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk ist das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt hat. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürfen.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtsleiter des Winterhilfswerkes Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Sie müssen weiter dienen

St. Pauli, 3. April.

Nach Meldungen Pariser Blätter wird der französische Ministerrat am Samstag beschließen, die am 15. April zu entlassenden Soldaten auch weiterhin unter den Fahnen zu behalten, zumindestens bis zur Beendigung der ersten Ausbildungszeit der neu-eintretenden Rekruten, d. h. bis Ende Juli. Der Militärkreuzschutz, der am Freitag ein Gutachten über diese Frage abgegeben hat, werde in diesem Sinne beschließen.

Der sozialistische „Populaire“ hat bereits vor einigen Tagen auf ein Rundschreiben der Militärbehörden hingewiesen, wonach die im April zu entlassenden Soldaten sich weiter zu verpflichten haben. Im Falle einer Weigerung würden die Gärtnereier ihrer Heimatorte verhängt werden, ebenso die Arbeitsbeschäftigungsbüros, so daß diese Soldaten den Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung verlieren.

Zuspikung in Abessinien?

London, 3. April.

Der Verrichterkatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet, die Lage, die infolge des Grenzstreites mit Italien entstanden sei, werde immer gefährlicher. Gerüchte über Zwischenfälle an verschiedenen Grenzstationen erregten die Soldaten, und es werde immer schwieriger, sie an Bergelungsmassnahmen zu verhindern.

Die Aufregung unter den kriegserfahrenen Stämmen in Nordabessinien sei besonders groß. Vorbereitungen zum Kriege würden offen betrieben. Im ganzen Lande würden Truppen versammelt. Die Nachricht, daß Frankreich Munitionslieferungen für Abessinien in Djibuti anhalten habe, habe in Addis Abeba einen schlechten Eindruck gemacht, aber es verlautete, daß die Sendungen jetzt freigegeben worden seien.

Beisetzung des Bischofs von Mainz

Mainz, 3. April.

Mittwoch vormittag wurde der verehrte Bischof Ludwig Maria Hugo von Mainz unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung im Mainzer Dom beigesetzt. Die öffentlichen Gebände der Stadt hatten während der Trauerfeier die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Drei Personen ermordet aufgefunden

Regensburg, 3. April.

Am Mittwochvormittag entdeckte man in Daberg unweit von Jurtz im Wald im Knäwelen der Frau Weber, das einsam auf Wiesen steht, ein gräßliches Verbrechen. Die etwa 80-jährige Frau, ihre 44-jährige Tochter und ihr 18-jähriger Enkel wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben. Das Verbrechen dürfte schon am Sonntag verübt worden sein.

Das Verbrechen hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Daberg bei Regensburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert. Er hat dort bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Rübbe hatte der Verbrecher in Jurtz i. B. verkauft.

Reservistenmentereien in Süd-Tunis

Paris, 2. April.

Etwa 150 Eingeborene waren zu einer militärischen Ausbildungsbildung nach Medenine in Süd-Tunis einberufen worden. Sie fanden sich auch ordnungsgemäß zum Appell ein. Ein Teil von ihnen flüchtete aber wieder. Als die Militärbehörde eingriff, um die Disziplin wieder herzustellen, kam es zu einem Kampf, bei dem die eingeborenen Reservisten eine Abteilung Soldaten mit Steinen warfen und mit Stöcken gegen sie vorgingen. Die Soldaten machten von ihren Gewehrflinten Gebrauch. Eine eingeborene Reservist wurde tödlich verletzt. Mehrere Soldaten wurden verletzt, darunter auch ein Offizier. Die meisten eingeborenen Reservisten sollen sich inzwischen wieder in ihrem Truppenlager eingeschlossen haben.

Explosion in einer italienischen Dynamitfabrik

Sieben Tote, 20 Verletzte

Mailand, 2. April.

In dem Laboratorium für Schießbaumwolle der Dynamit-Robel-Gesellschaft von Vigliana bei Turin ereignete sich ein schreckliches Unglück. Sieben Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt. Durch den ungeheuren Aufdruck wurden alle Fensterscheiben im Umkreis von 100 m zertrümmert. Dank sofortiger Schutzmaßnahmen blieben die anliegenden Arbeitsstätten von weiteren Schäden verschont.

Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malariaepidemie auf Caproni bisher 54 000 Todesopfer gefordert.

„Schöne Wirtschaft! Huhn und Sekt! Dabei gehdelt kein Ziegel mehr ihm!“

„Hör' ich schlecht.“ Aurella Vogelweider stemmte ihre Hände auf die weltausladenden Hüften. „Kein Ziegel gehört mehr ihm, Wenzelstein? Sowie! Ziegel haben wir noch, daß wir glatt alle Wucherer und Betrübner in Deutschland erschlagen könnten, wenn es von Recht und Gesetz wegen erlaubt wäre.“

Verächtlich sah sie Samuel Kohn von der Seite an. „Den Herrn will ich,“ knurrte er dann.

„Schön! Ich werde sagen, der Samuel lasse ehrsüchtig bittend, der gnädige Herr möchte ihm einen Augenblick Geduld schenken.“

Der Samuel wurde gelb vor Wut. „Keinen Augenblick wart' ich länger, sagen Sie das Ihrem Herrn.“

„Keine Aufregung, keine Aufregung!“ erscholl es gemächlich aus dem Nebenzimmer. „Ich bin ja schon fertig.“

Jobokus Birkenhofer trat unter die Tür, wuschte sich umständlich den Mund mit der Serviette und warf sie der braunen Aurella zu.

Die Hände in die Hosentaschen vergraben, ging er langsam auf den Juden zu. Da er nichts sprach, begann dieser geräuschlos, wegwerfend:

„Wie recht's? Können Sie bezahlen?“

„So ohne weiteres nicht.“

„Nun schenken der Samuel zu waschen. Auf seinem Gesicht lag eine unendliche Genugtuung. Gott sei Dank! Die Summe hatte gemerkt! Es gab niemand, der sie bezahlte.“

„Also nicht!“ Ein tiefer, tiefer Klammern hob seine Brust. „Jetzt war er — Herr! Ein Herr unter den Hochmütigen.“

Ein Gleichwertiger unter den Besten. — Ein stolzer Bürger auf deutschem Grund! — Gutbesitzer auf Birkenhof! — Nicht mehr der arme, verachtete Samuel Kohn! —

Mit einer Stimme, die von Hohn und Betrugung klang, sagte er:

„Deutschland hat viele Hungerleider. — Sie langern auf der Straße herum, — lassen Sie ihnen Gesellschaft, Herr Birkenhofer! Ich will Sie nicht halten. Hier wird geräumt, — aber nur von Ihrer Person. Am die ist zu viel. Das andere ist mir verfallen. Wie es liegt und steht. Verstehen Sie?“

„Gaukler!“

Nur das eine Wort sagte Jobokus. Dann zog er die Bude seines Schreibstisches auf und legte ein Paket Banknoten nach dem andern auf den Tisch.

„Zählen Sie!“ befahl er herrlich.

Der Jude wurde fastweil im Gesicht, — dann stürzte er vor. In dem Haufen Geld erwachte seine Gier. Wie mit irren Augen stierte er auf die Geldbündel. Zitternd, lauter, heftiger begann er zu zählen. Er mußte immer wieder beginnen. Es war eine harte Arbeit, ehe er fertig wurde.

„Nun her mit Scheid und Quittungen!“

Schweigend entnahm der Jude seiner Tasche sämtliche Belege.

Jobokus prüfte sie genau. Jetzt mußte sein lauberes Gläubiger noch eine bereitgehaltene Quittung über die Befriedigung seiner sämtlichen Ansprüche unterschreiben, dann stellte sich Jobokus wie ein Riese vor dem zitternden, zappeligen Männchen auf.

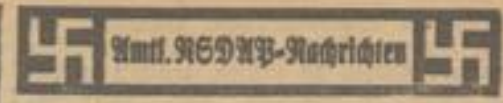
„Merken Sie sich: Hört auf Birkenhof bleibe ich. Ich ganz allein und damit ich nie mehr in Ihre Hände gerate, werde ich mir einen Verwalter nehmen, der hier ganze Arbeit macht; vor allem Sie hinauswirft, wenn Sie sich noch einmal auf meinem Grund und Boden bilden lassen. Das Geld, das mir ein Glücksfall schon längst in die Hände gespielt hat, wird dazu dienen, daß deutsches Land Deutschen erhalten bleibt. Sehen Sie! Ich wollte, wie weit ein Schurke zu gehen im Stande ist; ich hab es gesehen und nun...“

Mit der Faust wies der Jobokus Birkenhofer nach der Tür.

(Fortsetzung folgt.)



Nus dem Heimatgebiet



Politische Organisation (SO)

OO Langenbrand. Am Donnerstag der 4. April findet im Gasthaus zum „Schwarzwalb“ statt. Beginn 1/8 Uhr abends. Vag. und Mitglieder der Gliederungen sind teilnahmeberechtigt. Der OO-Beitrag.

SO Unter mit betreten Organisationen

NS-Logo-Kreisamtsleitung. Die mit Rundschreiben 9/35 und 10/35 angeforderten Preisermittlungen und Aufnahmeweise der NS-Logo-Mitglieder sind bis heute nicht eingetroffen. Wir ersuchen dringend um sofortige Erledigung dieser Arbeit.

Kreisamtsleitung NS-Logo. Kreisbetriebsgemeinschaft Handwert. Die Sachgruppenleiter werden ersucht ihre Tätigkeitsberichte umgehend einzusenden.

Deutsche Arbeitsfront. Am Freitag den 5. April 1935, mittags 12 Uhr, spricht Kreisorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Sey in den Krupp-Werken zu Offen zur Vertrauensratswahl. Die Rede wird über alle deutschen Sender übertragen. Vom Reichsorganisationsleiter ist für alle Betriebe Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Der Kreiswahlleiter. Das Schachgemeinschaft Birkenfeld. kommenden Samstag fahren alle Schachspieler nach Kiersen zum Rüdspiel. Abfahrt 17 Uhr vom Gasthaus zur „Aussicht“. Am Freitag alle Spieler zur Einteilung pünktlich erscheinen. Spielleiter: Bod.

NS-Logo. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Filmvorführung in der Turnhalle zu beteiligen. Zusammenkunft 1/8 Uhr.

Der Ortsgruppenobmann. NS-Frauenklub Kreisleitung. Die bei der letzten Amtswahlerrichtung in Neuenburg besprochene Fahrt kommt Ende April oder Anfang Mai zustande. Fahrpreis mit Omnibus (und Rückfahrt) ungefähr RM 2.— für kostenlose Übernachtung wird gefordert. Treffen Sie sich schon vorher. Die Kreisfrauenclubsleiterin.

SO 202 NS-Logo-Logo

Gruppe 202 des NS-Arbeitsdienstes. Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß Anträge von Turn- und Sportvereinen zur Bewilligung von Arbeitsmännern zum Zwecke der Teilnahme an turnerischen und sportlichen Veranstaltungen grundsätzlich nicht stattgegeben werden kann. Es wird daher gebeten, von solchen Anträgen für die Zukunft Abstand zu nehmen.

SO 30-30M-3M

NSDAP Schar Neuenburg. Heute abend punkt 1/8 Uhr treffen wir uns zum Film vor der Turnhalle in Dienstadt.

April eingestellt werden und es besteht ferner Aussicht, daß nach Gründung und Einarbeitung des Betriebs eine größere Zahl Birkenfelder Familien auch Delmarbeit zugewiesen bekommen kann. Der Betrieb der Schwarzwalb-Holzindustrie in dem noch zu erweitern den früheren Birkenfabrikantwesen wird wie vorgelesen Anfang Juli, vielleicht auch etwas früher, aufgenommen.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Einbürgerungsbescheid eines hochscholawischen Staatsangehörigen sowie eine Reihe von Steuerbescheiden und Fürsorgebescheiden behandelt.

Rieselsbach, 3. April. Der hierher Verein hielt am vergangenen Samstag eine außerordentliche ordentliche Versammlung im Gasthaus zum „Aber“ ab. Der Vereinsführer Kreise mit seinen Hauptwarten kurz die Tätigkeit des Vereins seit November, wobei er hervorhob, daß die Weihnachtsfeier im November vorigen Jahres einen schönen Betrag für die Winterhilfe ergab. Der stellvertretende Vereinsführer Karl Deinkel wurde einstimmig wiedergewählt. Er befasste sich mit einer kleinen Ausnahme der Nachweise seine bisherigen Mitarbeiter aus neue und hofft, in Zukunft auch im Winter das Turnen besser pflegen zu können, wenn der geplante Schulhaus-Neubau mit Turmsaal fertig ist. Ferner wurde beschlossen, unsere Vereinsdrücke, die letztes Jahr beim Kreisturnfest in Neuenburg mit 77 Punkten einen ersten Preis errang, in Schneemengen teilnehmen zu lassen. Auch wurde der Antrag, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen, einstimmig angenommen. Nach Verlesung der neuen Satzungen forderte der Vereinsführer alle und hauptsächlich die Jungturner auf, dem Verein auch ferner treu zu bleiben und jederzeit, wenn es gilt, den Mann zu stellen, im Dienst an sich selber, am Verein und besonders zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.

Rotensal, 4. April. Eine würdige Schulentschlussfeier vereinte in der „Sonne“ eine große Zahl von Vätern und Eltern mit den Schülern. Hauptlehrer Klein sprach die Freude und Genugtuung über den guten

ganze Einwohnerschaft gehört, bei der Versammlung anwesend sein.

Calmbach

Eine Betriebsversammlung der Firma Mr. Grotzinger G. m. b. H., Calmbach fand am 27. März statt. Nach einleitenden Worten des Betriebsgruppenobmanns Birkmeyer sprach der Ortsvorsteher der Arbeitsfront, Wg. Kenschler, über Wesen und Aufgaben des Vertrauensrates und seine Wahl. Er erinnerte an die Arbeitsweise der „Betriebsräte“, die nur auf Klassenkampf und Parteizwecke abgesehen sind. Im Gegensatz dazu beruht der Vertrauensrat auf der im „Gesetz der nationalen Arbeit“ festgelegten Grundlage der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen und dem Einfluß eines jeden an seiner Stelle

zum Wohl des Betriebs und des deutschen Volkes nach dem Grundsatz: Gemeinschaftsgeist, Ehre und Verantwortung. Die Aufgaben des Betriebsführers, der Gefolgschaft und des Vertrauensrates als Verbindung zwischen diesen wurden deutlich gemacht: Der Vertrauensrat bildet nicht die Interessenvertretung der Arbeiter, sondern er soll zum Segen des ganzen Betriebes wirken. Dann wurde die Liste der zur Wahl vorgeschlagenen Arbeitskameraden und deren Ersatzleute verlesen; sie enthält den Vorschriften entsprechend auch Frauen. Die Wahlung, vollständig zu wählen, schloß die mit Beifall angenommenen Ausführungen. Betriebsgruppenobmann Birkmeyer dankte die Versammlung mit dem deutschen Gruß für Führer und Jünger.

Letzte Sitzung des Gemeinderats Birkenfeld

Dank an verdiente Gemeinderäte — Sanierung des Fußballklubs Die Kultur- u. Sportgemeinde — Industriebetriebe vor baldiger Eröffnung

Birkenfeld, 2. April.

Zu Beginn der beiden letzten Sitzungen des Gemeinderats machte der Vorsitzende einige Ausführungen über die grundlegende Neuordnung der Gemeindeverwaltung und Verwaltung durch die neue deutsche Gemeindeordnung und die dazu bis jetzt ergangenen Reichs- und örtlichen Durchführungsverordnungen. Daran ist zu entnehmen, daß für unsere Gemeinde neben dem hantamillischen Bürgermeister, der nach den Bestimmungen der deutschen Gemeindeordnung künftig die Verwaltung in voller und ausschließlicher Verantwortung als Leiter der Gemeinde führt, noch 2 Beigeordnete und 8 Gemeinderäte zu bestellen sind. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP hat im Benehmen mit dem Ortsvorsteher, dem Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Köpcke, rechtzeitig die Vorschläge für die Ernennung der beiden Beigeordneten und der Gemeinderäte gemacht. Die Gemeinderäte werden künftig nicht mehr als Kollegium mit dem Namen „Gemeinderat“ beraten und beschließen, sondern es ist jeder Gemeinderat als solcher verfaßt, in den gemeinsamen Beratungen unter dem Vorsitz des Führers der Gemeinde seine eigene Meinung frei und unbeeinträchtigt zum Ausdruck zu bringen. Auch werden keine Reichskasse mehr geführt, sondern die Gemeinderäte beraten zusammen mit dem Ortsvorsteher über die in der Gemeindeordnung bezeichneten Verwaltungsgeschäfte, deren Kreis gegenüber dem bisherigen Rechtszustand ebenfalls wesentlich vermindert worden ist. Trotz dieser neuen Bestimmungen wird sich jedoch in der guten Zusammenarbeit des Ortsvorstehers und der Gemeinderäte, sowie Hinzu auch der Beigeordneten nichts ändern. Es soll vorläufig auch weiterhin so gehalten werden, daß die Gemeinderäte Mitglied zu ihren Beratungen ankommen. Bis zur Berufung der Gemeinderäte und Beigeordneten durch den Kreisbeauftragten, die in einigen Wochen erfolgen wird, bleibt die Zusammenfassung der Gemeinderäte dieselbe wie bisher.

hältnisse. Im Hinblick darauf, daß der Fußballverein für unsere Gemeinde schon von größerer Bedeutung gewesen ist, noch ist und künftig hoffentlich wieder mehr, als dies zur Zeit der Fall ist, sein wird und ferner unter Berücksichtigung dessen, daß der Verein auf dem Grundbesitz der Gemeinde im Verlaufe seines Bestehens einen vorbildlichen Sportplatz erstellt hat, einigte sich der Gemeinderat trotz der entgegenstehenden Bedenken darauf, dem Fußballklub durch Zurverfügungstellung des gemeindeeigenen Platzes die Sanierung seiner Verhältnisse zu ermöglichen, falls diese überhaupt zu realisieren kommen könne. Durch längere Verhandlungen der Vereinsorgane und auch des Ortsvorstehers ist es dann gelungen, die Wünsche zu einer verständnisvollen Lösung, durch die die wirtschaftliche Befahrung des Vereins nunmehr als gesichert betrachtet werden kann, zu bringen. Damit darf eine weitere Frage, die in den letzten Jahren in unserer Gemeinde viel Kopfschmerzen verursacht und viel böses Blut gemacht hat, als für alle Beteiligten befriedigend gelöst gelten.

Im Anschluß an die Fußballangelegenheit nahm der Vorsitzende kurz Stellung zu der Frage der Gründung einer

Kultur- und Sportgemeinde Birkenfeld (NSD)

Der Gemeinderat ist sich darüber einig, daß die Gründung der NSD in der bisher vorgesehenen Form einer weitgehenden, nicht nur ideellen, sondern auch materiellen Bindung durch Zusammenlegung und Verortung der Vereinskassen und Mitgliederbeiträge nur schwer durchführbar wäre und vorwiegend nur neue Schwierigkeiten in der Gemeinde, sowie eine gewisse Verflachung des Vereinslebens in der Gemeinde mit sich bringen würde. Auch wäre durch die selber vorgezeichnete, weitgehende Mitwirkung der Gemeinde bei einem derartigen Unternehmen zu befürchten, daß die Gemeinde mehr als bisher zu Aufschüssen, Beiträgen usw. an die Vereine herangezogen würde. Das ist aber weder im Interesse der Vereine noch im Interesse der Gemeinde erwünscht. Erwünscht ist vielmehr eine möglichst freie und unabhängige Entwicklung des Vereinslebens. Die Vereine sollen dem nationalsozialistischen Geiste entsprechend künftig wie bisher ihre eigenen Interessen und Wünsche unter dem Gemeinwohl zurückstellen und jeder Verein soll in erster Linie danach trachten, wie er mit seinen Kräften dem Wohl der Gemeinde am besten dienen und zur Hebung und Förderung des kulturellen Standes, sowie zur Festigung des guten Rufes unserer Gemeinde beitragen kann. Der Gedanke eines engeren oder weiteren Zusammenschlusses der Vereine soll damit aber nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil gefördert werden. Dieser Zusammenschluß soll aber mehr in der Richtung der ideellen Bestrebungen, nicht mit dem Hintergedanken der materiellen Besserstellung der einzelnen Vereine erfolgen. Der Gemeinderat ersucht und ersucht den Vorsitzenden, darauf hinzuwirken, daß nach dem besprochenen Vorbild in verschiedenen anderen Gemeinden eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Kultur- und Sport treibenden Vereine, etwa unter dem Namen Kultur- und Sportgemeinde Birkenfeld — der Name tut aber nichts zur Sache — auch hier gegründet wird. Ihre Hauptaufgabe soll die Ausschaltung vereinsgesellschaftlicher Bestrebungen und die tatkräftige Zusammenarbeit aller Vereine in wahren nationalsozialistischen Geiste zum Dienst an Gemeinde und Volk sein. Der Ortsvorsteher wird die Vorarbeiten hierzu in Räte in Angriff nehmen.

In Sachen Industrieansiedlung

konnte der Vorsitzende berichten, daß nunmehr auch sämtliche Verträge, die in der Industrieansiedlung zu tätigen waren, endgültig abgeschlossen sind. Die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten im ehemaligen Anwesen machen gute Fortschritte, jedoch die benötigte Verlegung des Betriebes der Gürtelerei, Fabrik zwischen 15. April und 2. Mai nunmehr erfolgen kann. Ca. 50 weitere, vornehmlich längere weibliche Arbeitskräfte, die in Birkenfeld wohnhaft sind, sollen im Benehmen mit dem Bürgermeisteramt bis 15.

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Schwabenland — Heimatland“.

Neuenburg, 4. April

Der Kreisgymnasium Neuenburg hielt seinen Samstagsabend bei Kamerad Stengele zum „Schiff“ einen Vereinsabend ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gedachte Vorstand Mahler der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, eine Tat, für die besonders die alten Soldaten dem Führer danken. Herr Professor Grotzinger hielt dann einen geschäftlich sehr interessanten Vortrag über das Thema, wie sich Wehrpflicht vom Friedensvertrag von Tilsit bezieht, einem Vertrag, der in mancher Hinsicht noch schlimmer war als der Friedensvertrag von Versailles. Obwohl Preußen damals kein größeres Heer als 42000 Mann halten durfte, schloß es sich doch mit Hilfe des sog. Reichswehrsystems eine Armee von mehreren hunderttausend Mann und damit die Voraussetzung für den Sieg in der Vorkriegsschlacht von Tilsit. Welcher Wehrpflicht die Ausführungen des Redners.

Entlassfeier der Volksschule

Neuenburg, 3. April.

In der häufig ausgemerkten Turnhalle trat vergangenes Freitag abend die Vo. Volksschule zum ersten Mal seit langen Jahren mit einer in größeren Rahmen ausgelegenen Entlassfeier vor die Öffentlichkeit. Nach einem einleitenden Gesang des Schillerchors unter Leitung von Herrn Rektor Grotzinger eröffnete der Schulvorstand den Abend mit einer feierlichen, zu Gemüt führenden Ansprache, deren Inhalt sich etwa kurz in folgende Worte fassen läßt: Der Mensch ist zum Guten, Bösen und Schönen bestimmt, er muß so erzogen werden, daß er aus freiem Willen gern diesem Ziele zustrebt. In jedem Menschenherz lebt ein Stück Gottesfunke und der Erzieher muß es nur wecken, diesen ruhenden Quell ansprudeln und zum Gelingen zu bringen.

Stehenden Bergens trug dann ein kleines Mädel sein Frühlingslied vor, das die Bräute bildet zum nun folgenden Frühlingslied: „König Mai kommt“. Die Mädchen der 8. Klasse befruchteten dieses Stück ganz allein mit viel Sinn, Liebe und Hingebung. Der lebhaft gefällte der überaus zahlreichen Zuhörer belohnte auch die viele Mühe und Arbeit reichlich, der sich die Mädchen und Lehrer unterzogen hatten. Es war nicht so ganz leicht, mit wenig Mitteln die bestmögliche Wirkung zu erzielen. Die Knaben der 8. Klasse trugen Ausschnitte aus Schillers „Tell“ vor und konnten so auch ihrerseits einen Teil zum Gelingen des Abends beitragen.

Nach einer Schlussansprache des Schulvorstandes, die besonders einseitig und ermahnend nur zum letzten Male an die Jungen der ihn umringenden Entlass-Schüler richtete, schlossen noch einige sehr schön überlegene Chöre den Abend, der den Zuhörern wie den Ausführenden in schöner Erinnerung bleiben wird.

Die Konfirmanten machten mit ihrem Lehrer am Montag dann noch den üblichen Konfirmanten-Kussling, diesmal nach Heidelberg, Mannheim und Speyer, und waren bei der Mitlebe hochbefriedigt von ihrem ersten, großen Ausflug in die weite, weite Welt.

Möchte nun das Leben jedem den ihm zukunftsden Beruf bringen. Wie man hört, haben alle, Knaben wie Mädchen, schon einen festen Arbeitsplatz gefunden, jedoch sie gleich an eine richtige Arbeit kommen und der Straße und ihrem verderblichen Einfluß entzogen sind.

Noch glücklich davongekommen

Neuenburg, 3. April.

Durch wunderbare Fügung entging heute um die Mittagszeit ein auswärtsiger junger Autofahrer einem unaußerselbaren Unglück. Welch und „ganz weg“ entstieg auf dem Marktplatz hier der Fahrer einem kleinen Personentransporter. Er kam von der Wilhelm-Müllerstraße her. Draußen an der Wendeplatte, die er in mäßigem Tempo durchfuhr, bemerkte er, daß seine Steuerung nicht mehr recht funktionierte. Er hielt an und sah nach, konnte aber die Ursache nicht entdecken. Gewarnt durch das unheimliche Heulen ließ er kein unbedeutendes Fahrzeug langsam im Verlauf bergab fahren und besah sich dann am Marktplatz erst richtig die Steuerung. Was er entdeckte, erschröckte ihn so, daß er nur noch losstülpelnd die Worte hervorbrachte: „Das hätte aber schreckliche Folgen.“ Ein Steuerhebel, Verbindungsstück zwischen Spurröhre und Vorderachse war abgebrochen und somit der Wagen vollständig steuerlos geworden. Der Wagen wurde zur Reparatur abgeschleppt. Angesichts der überstandenen großen Gefahr kam bei dem Fahrer wieder Mut und Farbe.

Birkenfeld

Eine Versammlung des Verkehrsvereins findet bekanntlich heute abend im „Löwen“ statt. In Anbetracht der notwendigen Unterstützung des Fremdenverkehrsgebändens sollten nicht nur die Mitglieder, sondern alle Interessierten, wozu letzten Endes die ge-

1. NS. OS Birkenfeld um Mithilfe der Gemeinde zur endgültigen Sanierung seiner Finanzver-



Beifall der Schulkameraden zum Ausdruck, um dann den zur Entlassung kommenden Schülern vor Augen zu führen, welchen wichtigen Schritt sie jetzt tun. Das Bewußtsein, daß unser Volk und Vaterland in Adolf Hitler einen großen Führer besitzt, dem wir alle vertrauen und dem wir alle bedingungslos folgen wollen, möge die ins Leben hinaustretende Jugend stärken und leiten. Vorträge, Sprechübungen, Reigen, turnerische Vorführungen und ein nettes Theaterstück mit Motiven aus dem Rotenfelderkrieg und Heimatleben (von Hauptlehrer Klein verfaßt) wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Bürgermeister Kull richtete dann an die Schüler einige ermahnende Worte und sprach dem Schulleiter namens der Gemeinde den Dank aus für die freudig geleistete Erziehungsarbeit, die Gemeinde und Staat zum Segen gereichen möge. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die schöne Feier beendet.

Worheim. Drei schwere Verkehrsunfälle meldet die Polizei. An der Kreuzung von Gümler- und Lameystraße stieß ein Radfahrer mit voller Wucht gegen einen Kraftwagen und mußte mit einem Schädelbruch, mehreren Rippenbrüchen und inneren Verletzungen vom Blase getragen werden. — Am Montag entfiel durch die Schuld eines Kraftwagenfahrers ein Zusammenstoß beim Turnplatz mit einem Radfahrer. Dieser und sein Beifahrer wurden schwer verletzt; er erlitt eine Gehirnerschütterung und kam ins Krankenhaus, während der Radfahrer sich nach Hause begeben konnte.

Wittingen. Hier starb in der Nacht zum Mittwoch unsere älteste Mitbürgerin, Frau Katharina Burger, im Alter von 97 Jahren, nachdem sie erst seit einigen Monaten bettlägerig geworden war.

Wiesbaden. Durch die tüchtige Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes konnte hier am Montagabend unter Leitung des Schulungsleiters Bezirkskommandeur Pfeffer-Galw eine großangelegte Luftschutzübung durchgeführt werden. Die Stadt wurde nach Einlaufen der Alarmglocken durch Bombeneinschläge eine Schandübung ins Werk gesetzt. Inzwischen war das an diesem Abend von 48 Personen „bewohnte“ Schulhaus die Stätte einer Hausübung, wobei der Schulleiter und die Brandübungsleitung auf dem Boden eine wichtige Rolle spielten. Diese praktische Übung hat

die Bevölkerung besser als es Worte tun können, von der Notwendigkeit der Selbsthilfe überzeugt.

Watersbrunn, O.A. Freudenstadt, 3. April. (Zwangweise Räumung des ältesten Hauses.) Heute steht das älteste Haus des Fleckens im Mittelpunkt der gesamten Einwohnerschaft. Es ist das Hans-Jakob-Haus auf dem Steinberg, das an einer seiner Ecken die Jahreszahl 1571 trägt. Es ist eines der beiden Häuser, die im Jahre 1791 bei dem großen Watersbrunner-Brand stehen geblieben sind. Das Steinbergshaus wurde am Mittwoch auf Veranlassung des Oberamts zwangsweise geräumt, da es baufällig ist. Eine Seite des Hauses hat sich derart gelockert, daß der Fußboden einen Höhenunterschied von 25—30 Prozent aufweist. Die hiesige Feuerwehr wird die restliche Räumung des Hauses durchführen.

Mühlacker, 3. April. (Wärter, Arbeitsdienstleistungen.) In der Nacht zum Mittwoch sind von Mühlacker aus 140 Arbeitsdienstler aus verschiedenen württembergischen und badischen Abteilungen ins Elsaßland geschickt, um die dortigen Stämme und Moore urbar zu machen und zum Anbau zu gewinnen. Schon letzte Woche verließen 74 Mann der hiesigen Abteilung Mühlacker mit demselben Ziel. Zu ihrer Verabschiedung hatte sich unter anderen auch Bauarbeitsführer Hauptmann a. D. Müller eingefunden.

Mühlacker, 3. April. (Wettere Aufbauarbeiten in Wesselsbrunn.) Mit dem Einzug des Frühlings wurde die Aufbauarbeit wieder aufgenommen. Die Handwerker sind mit dem Einpflanzen der Sämlinge beschäftigt. Die Landwirte pflanzen Blumen und Gemüse in die neuen Gärten. Für das Aussehen des Dorfes sind die grünen Gärten von großer Bedeutung. Mit dem Bau der Kinderschule wurde noch nicht begonnen. Beim Brandweiser, der zu einem Schwimmbad ausgebaut werden soll, wurde schon mit den Ausgrabungsarbeiten angefangen.

Gündelbach, O.A. Maulbronn, 3. April. (Vereinigung von Gündelbach und Schöppingen.) Die Bürgermeisterei Schöppingen, die vor einiger Zeit ausgeschrieben war, wird nicht mehr beauftragt werden. Bürgermeister Stoy von hier wird mit sofortiger Wirkung als Amtverweser in

Schöppingen eingesetzt. In kurzer Zeit werden dann die beiden Bürgermeistereiamter zusammengelegt und von Bürgermeister Stoy verwaltet.

Württemberg Einnahmen und Ausgaben
Stuttgart, 2. April. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg haben bis Ende Februar 1935 betragen im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 12 302 000 RM, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 8 334 000 RM. Ein Mehr an Ausgabenresten war vorhanden im ordentlichen Haushalt Ende Februar in Höhe von 663 000 RM, im außerordentlichen Haushalt mit 1 571 000 RM.

Marktberichte
Worheimer Wochenmarkt. Rosenlohl (Bund) 25—30 Bq., Blumenlohl 25—35, Winterlohl 12, Weißlohl 10—12, Rotlohl 25, Birkenlohl 15—18, Kopfsalat (anf.) 15—25, Kopfsalat (aufl.) 15—35, Feldsalat (1/4 Bfd.) 15—20, Gartentwisten (1/4 Bfd.) 15, Brunnenkresse (1/4 Bfd.) 20, Blattsalat (1/4 Bfd.) 30 bis 35, Rettich (neue) Bfd. 25—35, Radieschen und Gispapen 10—15, Gelbe Rüben 12—15, Rote Rüben 10—12, Weiße Rüben 5—7, Spinat 25—30, Kartoffeln 5—6, Eier (Stück) 8 bis 11, Rablkan 30—50, Schellfische 30—50, Karpfen 30—35 Bq.

Worheimer Schlachtviehmarkt vom 2. 4. Zufuhr: 12 Ochsen, 22 Bullen, 16 Kühe, 50 Färsen, 183 Kälber, 7 Schafe, 367 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 40—41, b 38, c 35—36, Bullen a 30—38, b 33—35, c 32, Kühe a 26—29, b 23—25, c 18—20, Färsen a 40—42, b 36—39, Kälber a 52—53, b 48—51, c 42—47, Schweine a 2. 48—50, b 48—50, c 48—50, d 47—49, g 1. 41—44 Bq. Marktverlauf: schleppend.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. 4. Zufuhr: 49 Ochsen, 50 Bullen, 63 Kühe, 100 Färsen (Halbinnen), 413 Kälber, 1 Schaf, 903 Schweine. Preise a 40—42, b 37—39, c 34—36, Bullen a 37—39, b 32—36, Kühe a 30—33, b 26—29, c 20—25, d 17—19, Färsen a 39—42, b 37—38, c 35—36, Kälber a 52—56, b 47—50, c 40—46, d 35—39, Schweine a 50—51, b 48—49, c 45—47, d 43 bis 45. Marktverlauf: langsam, geringer Ueberstand.

Veranstaltungs-Kalender

Donnerstag den 4. April
Neuenbürg (Turnhalle): Tonfilm „Gold“ 8 Uhr.
Worzh. Schaupielhaus: „Krad im Hinterhaus“ 8 Uhr.
Hia: Barcarole (Gust. Fröhlich).
Hilt: „Benali“.
Kali: Schmeling — Damas; Widymauk.



Vorausichtige Witterung für Freitag und Samstag: Zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges und zu kurzen Schauern geneigtes Wetter.



Einem von Norwegen bis nach Italien sich erstreckenden Tiefdruckgebiet steht ein Hochdruck westlich von England gegenüber.

Jürgelt II. Verlags Nr. 2 gültig DA. II. 35: 3850.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 4. April</p> <p>8.00 Sondersendung - Wetterbericht 8.10 Vokal - Konzert 8.15 Musik 8.30 Sondersendung, Wetterbericht 8.35 Musik 7.00 Frühkonzert 8.15 Musik 8.25 Sondersendung 8.30 Wetterbericht, Wasserlandmel-dungen 9.00 Sondersendung 10.00 Nachrichten 10.15 Volkstheater 10.45 Alte Volksmusik 11.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 14.15 Sondersendung</p>	<p>15.15 Tante Ralle erzählt 15.30 Sondersendung 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 18.15 Sondersendung 18.30 „Dr. Klein und sein Werk“ 19.00 Und jetzt ist der Abend 20.00 Nachrichten 20.15 „Wahl und der Wahlverzei-cher“ 21.00 „Grub an His-Gerlin“ 22.00 Sondersendung, Nachrichten, Wetter-und Sportbericht 22.20 Sondersendung, Reichswehrklänge 22.30 „Krad aber herzlich“ 23.00 Sonate für Violin und Klavier 23.30 Sondersendung 24.00 Nachkonzert 1.00—2.00 Nachkonzert</p> <p>Freitag, 5. April</p> <p>8.00 Sondersendung - Wetterbericht 8.10 Vokal - Konzert 8.15 Musik</p>	<p>4.30 Sondersendung, Wetterbericht 6.35 Sondersendung 7.00 Frühkonzert 8.15 Musik 8.30 Sondersendung 8.50 Wetterbericht, Wasserlandmel-dungen 9.00 Sondersendung 10.00 Nachrichten 10.15 „Wahl und der Wahlverzei-cher“ 10.45 Sondersendung 11.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.45 „Die Wahlverzei-cher“ 12.00 Sondersendung 12.00 Sondersendung, Nachrichten, Wetter-bericht 12.15 Sondersendung 14.15 Sondersendung 15.30 Sondersendung 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 18.30 „Krad aber herzlich“</p>	<p>10.00 Die Viertelstunde des alten Reichs 10.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 10.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 10.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 1.00—2.00 Nachkonzert</p> <p>Samstag, 6. April</p> <p>6.00 Sondersendung - Wetterbericht 6.10 Vokal - Konzert 6.15 Musik 6.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 6.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 7.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 7.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 7.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 7.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 8.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 8.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 8.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 8.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 9.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 9.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 9.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 9.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 10.00 Sondersendung, Reichswehrklänge</p>	<p>10.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 10.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 10.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 11.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.00 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.15 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.30 Sondersendung, Reichswehrklänge 12.45 Sondersendung, Reichswehrklänge 1.00—2.00 Nachkonzert</p>
---	--	--	---	--

Tuberkulosen-Fürsorgestelle
Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 6. April 1935, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Colmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

W. G. B. Wildbad.
Freitag abend 5 Uhr bei Heizerling (Gold. Hof).
Diätfrage. — Erscheinen wichtig.

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich die

Brot- und Feinbäckerei von Jakob Waldelich, Lisenbergstr. 42
übernommen habe. Gültig übertragene Aufträge werden schnellstens und bestens bei billigster Berechnung ausgeführt. Bestellungen und Lieferungen zu jeder Zeit frei Haus. Um geneigten Zuspruch bitte

Peter Anton.

Neuenbürg.
Heute
Schlachttag im „Dären“.
Herrenalb.
4—5 Zimmer-Wohnung
unmöbliert, mit Zubehör auf 1. oder 15. Mal von Dauermieter gesucht. Näheres bei
Geschwister Hofz.
Reißzeuge
E. Mech'sche Buchhandlung

Mädchen-Gesuch.
Reihiges, ehrliches Mädchen wird für Zimmer und Haus gesucht. Eintritt 15. April. Zeugnis-Abschriften erbeten.
Frau Julie Gieg, Hofhof zum „Lebentzen“, Eittingen (Baden).
Vickenfeld.
Müdehen
für den Haushalt für sofort gesucht.
Frau Maneval, Wildbaber Straße 46.

Obst- u. Gemüse-Konserven

Eier-Nudeln
Maccaroni
Spaghetti

Kopf-Salat
Radiesle, Tomaten

Frisch gebrannten
Kaffee

Eier
zum Einlegen!
Sehr sehr billig!
Erbitte Bestellung!

Lebensmittelhaus.
Indemann

Sämtliche
Schulartikel
Schultafeln Griffelkästchen
Schwammdosen
Goldgriffel in Schwacheln
Griffelspitzer, Federhalter und Federn
Bleistifte und Radiergummi
empfiehlt die
E. Mech'sche Buchhandlung
Neuenbürg.

Prima Ueberhen,
grün 30 Str. zu verkaufen.
August Finkbeiner.

Was Tante Anna sagt
ist gut! Sie schwört auf **Regina-Wachs.** Dieses Hartglanzbohrerwachs ist wirklich eine Qualitätsmarke. Es bohrt sich leicht, erzeugt keine Glätte und der Geruch ist einfach fabelhaft. Verwenden auch Sie nur noch Regina.

REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in: Neuenbürg: Seifenfabrik Karl Mahler; Colmbach: Karl Bolt, Putzartikel; Löffelau: Paul Friedrich, Farbwaren.

Das Richtfest / Von Hans Kenning

„Das neue Haus ist aufgerichtet!“ Das ist ein hoher Ton im Leben der die so daran gearbeitet haben. Die die denen es gehört soll und wenn es auf einem Dorf ist für das ganze Dorf.

„Das neue Haus ist aufgerichtet!“ Ein Lärmenbäumchen steht auf dem Fleck und bunte Leichenbänder hängen daran. Ihre Farben lachen in allen Ecken und die Kräfte des Baumleins werden noch im Winde bewegt und mit ihnen kreist die Freude aller der Menschen die davor aus aufgelatteten Däch herumschreien und freudig das Haus umfliegen.

„Das neue Haus ist aufgerichtet!“ Ist das eine Freude. Ist es allein der doch letzte Fall daß nun das Dorf um eine Wohnstätte reicher ist daß es bald mit seinem fleischen Leben roten Kieselstein aus den weitergrauen Dächern der anderen Häuser herausleuchtet daß vielleicht bald Hochzeitsmäntel läuten und ein junges Paar in dieses Haus einziehen sein Leben darin zu leben und eine Familie darin aufzubauen? Ja das alles ist dabei.

Aber noch etwas kommt dazu. Da drüben steht der Zimmermann und tut nun seinen Spruch den Zimmermanns den Richtspruch. Sonst hantiert er nur mit Art und Winkelmaß mit Stemmeisen und Richtscheit. Heute hält er eine Rede wie ein Warrer und ist noch viel höher drüben als der Warrer auf der Kanzel. Es ist etwas Besonderes in seinem Gesicht ein besonderes Leben in der ganzen Gestalt. Es ist ein Festtag für ihn ein Fest der Freude über das Werk das er mit seinen Arbeitskameraden geschaffen hat. Das Fest wächst aus ihrer Arbeit wie das Gras aus dem Boden wächst zu ihr wie die Tier zum Zimmermann. Das Richtfest ist ein Arbeits- und Berufsfest.

Wir wissen es wohl, es gibt viele Feste. Und zu ihnen gehört als bunte Beigabe wie Blumen zum Kranz der Braten und der gute Trunk. Das Richtfest aber hat eine Seele und hat deshalb sein gutes Recht auch die Beigabe der dutzende Braten und der gute Trunk. Es gibt aber auch Feste die haben nur den Braten und nur den Trunk. Zu diesen Festen gehört das Richtfest nicht und die Zimmerleute und die Maurer dürfen stehen mit vollen Pöcken und herhalten Schildern.

So auf dem Dorfe. Und wie in der Stadt?

Wenn ich etwas nicht recht toll machen. Dann müßt ihr nicht darüber lachen. Denn das Studium geht bei mir nicht so leicht.

Ich hantiere lieber mit Art und Peil. — Wir haben heute durch Gottes Güte und Nach.

Dieser Bau glücklich zustande gebracht. Dieser Bau ist verfertigt und aufgerichtet. Daß er sicherlich jedermann gefällt. Meister und Geleuten haben keinen Fleiß gespart.

Und alles ist gut gemacht u. verwahrt.

Art, Peil und Winkelmaß hat Gott und uns Dienste ge't.

Die Schmitz ist das beste Stück.

Man zieht sie aus und wieder zurück.

Die Säge hat die rechte Länge.

Mit der sagt man das Holz in die Räume.

Die Kammhaken sind arme Tropfen.

Die lassen sich schlagen und klopfen.

Das Stemmeisen sagt nicht viel.

Es macht mir Löcher, wo ich es haben will.

Man soll auch kein Holz ablagern.

Bevor der Maßstab ist drauf gelegen.

Dieser Bau ist wohl versehen mit Schwellen, Niegeln und Pfosten.

Es wird unsern Bauherrn ein Trinkgeld kosten.

Ein Dutzend Zaler wär' nicht zu viel.

Zwei Dutzend wäre das rechte Ziel.

Doch, wenn er uns recht artig tut bitten.

Dann geht es auch mit dem dritten.

Dieser Bau ist wohl versehen mit Schwellen, Niegeln und Pfosten.

Es wird unsern Bauherrn eine Maßzeit kosten: Braten und Schweinefleisch, Bier und Wein.

Auch schöne Jungfern müssen dabei sein. O Gott schätze dieses Haus vor all und jedem Schaden.

Und nie möget du's mit Ungemach beladen.

Nun ging man einander zum Festmahl. Bauherren, Baumeister, Handwerker, und Gäste und die Männer die tüchtigen Maurer ausführten und schwere Pöcken ergriffen lagen nun unerschrocken vor den tüchtigen Bratenstücken jedes sah so groß wie eine Kohle. Und nach den harten Arbeitstagen kam nur ein dreites festliches Behagen auf als wollten alle ihre kalten Wünsche die sie unerfüllt jeden Tag in den Feiertagen hineingetragen hatten nun mit einem Male der zeitlichen Erfüllung entgegenführen. Ja es war ein Fest ein reiches Fest. Die Bauherren sprachen in lebhafte Aussprüche ihren Dank aus für die Arbeit an ihrem künftigen Heim.

Sieh nur auf dich nur auf, jung fleisch Zimmergeleuten!

Die Zeit hast du verdröhen.

Denn die Wälerin können schon auf fleischer grüner Heide.

Der Fuhrmann tut schon Klatschen.

Ei was frag ich es was frag ich nach des Wälerin Wälerin.

Und nach des Fuhrmanns Klatschen; Denn ich bin ein jung fleisch Zimmergeleuten!

Nach teilen fremde Strahlen.

An dem Rheinstrom an dem Rheinstrom liegt ne wunderliche Stadt.

Stadt Mannheim tut sie drüben.

Stadt Mannheim ist und allen wohl bekannt.

Dorthin wollen wir nun reiten.

Als wir kamen als wir kamen vor das Heidelberger Tor.

Die Schildwach tun wir fragen: Ei wo der Zimmergeleuten Heiderger sel. Das lassen sie uns sagen.

In der Schiffer-Schiffstraße, bei dem Ritter „St. Georg“.

Da sollen sie einkehren.

Da trinken sie nach Handwerksbrauch dem Herberodater zu Ehren.

Sie willkommen, sie willkommen meine lieben Zimmerleute.

Dort steht eine Kanne voll Wein.

Steht über Sinn nach der Arbeit nur hin. So arbeits sie auch allein.

Zu der Arbeit zu der Arbeit sind wir alle fleisch bereit.

Wohl bei der Herberodater.

Und wo die Zimmerleute fleischig sein. Da schlag ein Krachdonnermetter hinein.

Nun war er da im Lied erkunden lebendig da, der Geist des Handwerks.

Und nun begannen die Maurer:

Rufte die Maurer und Zimmerleute sind wir da.

Wir verdienen unser Geld fleisch in Gefahr. Drum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.

Fällt einer von uns Brüdern vom Gerüst herab.

So findet er schon in der Fleck kein Grab. Drum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.

Eine Witwe die weinet hinterm Sarg einher.

Derweil sie hat ja ihren Mann nicht mehr. Drum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.

Sechs Kinderlein die wimen hinterm Sarg einher.

Denn sie sie haben keinen Vater mehr. Drum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.

Sechs Brüder tragen ihn zur letzten Ruh. Und drüben ihn mir fleisch Erde zu. Drum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.

Weich ein Fiedel schon der Zeit ist ergeleitet. Viel mehr noch die Melodie wenn auch von diesen rauhen Rechten erklingen, besonders der Rehrum:

„Darum aufgeschaut fleisch Gerüst gebaut. Und auf Gott auf Gott vertraut.“

Fest und hart stand es wie ein Marsch. und doch fleischlich wie ein Choral. Es war so recht ein Marschchoral der Arbeit. Da scheint der Gerüstschlag auszugehen in müssen. In ist man dabei.

Und wer hat diese Quellen aufgedeckt, das Bauhandwerk fleisch das Richtfest!

Darum es lebe dies Richtfest das den Maurern und Zimmerleuten das Herz aufstut und ein Stück alten noch heute lebendigen Handwerksfleisches leben läßt und ihm neuen Atem gibt.

Es lebe das Richtfest! Und alle ihr Baumeister und Bauherren auch ihr Gesellschaften. Gemeinden verachtet das Richtfest nicht! Es ist ein gelundes bodenwachsendes Fest. Es ist aus der Arbeit erkunden und gibt einer schönen Schein.

Verachtet das Richtfest nicht! Ihr Dienst dem guten Fleisch im Bauhandwerk und der dient euch selber. Der Werktag braucht den Sonntag der harte Tag den Feiertag, die Maurer und Zimmerleute aber brauchen das Richtfest.



Das Richtfest Aufnahme: Hans Kenning



Zimmerleute beim Aufbauen des Dachstuhl Aufnahme: Eberhard Wilderdt

Zwei Freunde die miteinander ein Doppel-Einmalkenshaus bauten. luden mich zum Richtfest. Die schwere und auch gefährliche Arbeit des Rohbaus war vollendet. Drüben am Berg mit freiem Blick über die Stadt hinweg stand das Haus. Das Maurerwerk war erstellt der Dachstuhl aufgeschlagen. „Nach können Regen und Sonnenschein von oben und überall herein!“ Wohl fehlte dem Rohbau noch alles in einem wohnlichen Haus. Aber ich wußte wie in den Seiten der Freunde schon das ganze Haus lebte ich wußte wie sie gewissermaßen schon ihre Dörren ins Haus hineingebaut hatten und mit wieviel Hoffnungen sie nun den werdenden Bau umhingen. Ich fühlte so deutlich mit wie hier ein eigenes Dach eine wirkliche Heimat erhebt und erkämpft wurde daß allerinnigste Fäden der Seele schon mit diesem Haus verbunden waren daß also ein Richtfest nach alter Weise doppelt am Plage war.

Ein Richtfest! Da drüben standen wir auf hohem Gerüst die künftigen Bewohner des Doppelhauses der Baumeister und seine Gehilfen. Bei Güte standen auch im fleischen Kreis. Der Baumeister gab und freundlich Erklärungen. Die Zimmerleute und Maurer standen da und dort unher halbfeierlich angrünen fleischbereit. Sie waren die Wochen her immer in eifriger Sanftmütigkeit am Bau gewesen und wußten heute noch nicht recht was sie mit sich anfangen sollten.

Jetzt aber trat der Zimmermeister vor und tat seinen Richtspruch:

Richter heraus bin ich gekommen und geschritten.

Gott! ich ein Pferd gehabt, dann wär' ich rausgeritten.

Gott gib euch alle groß und klein. Ihr alle sollt von mir acquieszen sein: Und mein ich den einen oder anderen nicht. So wär' ich ein rechtschaffener Zimmermann nicht.

Ich bist' euch wohl zu mir euch lehren. Und meinen Spruch in Ruhe anhören.

Rein Streit kein Raub erhalt in deinen Mauern. Und niemand möge hier sein Mißgeschick betrauern.

Ein guter Schluß Wein bekräftigte den Spruch.

Nun wurde es erst ein Fest, ein künftiges Richtfest. Die Herzen der Männer gingen auf. Der Geist der Bauhandwerker regierte die Stunde. Was alles war passiert auf diesem Bauplatz und auf jenem Kalkstein und Zerkel! Was wissen wir anderen, was alles in den Maurer- und Zimmerleuten noch lebt von Altem. Ueberkommenem wirklich noch lebt! ... Die Alten erzählen von ihren Handwerksbrüderfahrten, von tomschen und guten Meistern, von guten und von

laufen Zeiten von Herbrige und Herberodater von Junktbrauch und -Eitte und die Jungen spritzen Maul und Augen auf. Es ging gar nicht aus. In manchen hatten sie selbst längst nicht mehr gedacht. Und jetzt begannen die Zimmerleute:

Schwäbischer Höhenflug

Um die Wende des 18. Jahrhunderts, d. h. in den Jahrzehnten vor- und nachher, erlebte Schwaben einen ungemeinen Aufbruch des Geistes. Nun kommt für die Schwaben eine neue Zeit der Achtung und Beachtung, des



Wäbchen von den Hildern in Tracht

Kob. Jeder zehnte Schwabe sei ein Dichter, Weß es, und bekannt ist ja das stolze Wort: Der Schelling und der Hegel, Der Uhland und der Hauff, Die sind bei uns die Regel, Das fällt uns gar nicht auf.

Man darf in dieser Zeit von einer hohen Geistigkeit des schwäbischen Volkes und Volkstums sprechen, denn die Wirkungen gingen in diesem familienhaft zusammenlebenden Volk herüber und hinüber, herauf und hinunter, und es ist wohl eine Besonderheit, aber durchaus kein Zufall, wenn ein schwäbischer Bauer und Weinweber von der Alb mit seinem Schulfameraden, dem Warrersbuben, Latein und Griechisch lernt und auch, später mit ihm in geistiger Verbindung bleibt, nachdem der Warrersbub auf die Universität gekommen war.

Wenn wir in der Dichtung Hölderlins und in der außerordentlichen sittlichen Schwungkraft Schillers den größten Ausdruck der schwäbischen Seele, die höchste Blüte am Baum des schwäbischen Volkstums sehen, so wollen wir dies nicht nur als Kennerung der schwäbischen Seele hinnehmen und gelten lassen, obwohl sich Schiller immer als Schwabe gefühlt und gegeben hat, sondern als eine Kennerung der deutschen Seele schlechthin, und den Schlüssel geben, daß das deutsche Wesen im schwäbischen eine seiner stärksten Ausprägungen erfahren hat. War es nicht ein Aufbruch der Geister aus der Enge der Stammesheimat hinaus in den deutschen geistigen Luftkreis, was wir in der ansehnlichen Zahl großer Köpfe um die Wende des 18. Jahrhunderts und nachher erlebt haben, also zu einer Zeit, da das gesamte deutsche Geistesleben, wie in Jugendkraft sich redend, einen so bedeutsamen Aufstieg und so entscheidende Fortnugung angenommen hat? Und war es nicht eigentlich eine Spengung des schwäbischen Wesens, das in der Enge so gerne lebt und blüht und sich gerne in seinen Kirchturnen verguckt? In diesen beiden entgegengesetzten Polen haben wir zweifellos dieselbe Erscheinung wie in dem Fernweh und dem Wandertrieb des Schwaben, der auch die so gänzlich anders geartete Gegenseite der Heimeligkeit ist — eine einzigartige große Offenbarung einer Spannung, welche jede Höhe der Erwartung übersteift.

So blieb dann nicht mehr viel übrig von dem Spott, der durch die Jahrhunderte ging, von dem Spott über den dummen Schwaben und über den großen Schwaben, und was übrig blieb, war eine Quelle reifsten und fröhlichsten Humors, in den der Schwabe selbst fröhlich einstimmt.

Und gegenüber dem Vortour des großen Schwaben lassen wir uns gerne die Ehrenrettung gefallen, die uns von dem Dichter Viktor Schöffel zuteil wurde:

Sind doch Teufelsterle diese Schwaben, Ungehobelt sind sie alle Und von grobem Schrot und Korn; Aber in den eßgen Köpfen Liegt viel Klugheit ausgespeichert, Manche geistesbürrer Schlucker, Können sich dran verproviantieren."

Ist es nun ein Zufall, daß die Deutschen in der Schweiz in abfälligen Sinn teilweise schlechthin als "Schwabe" bezeichnet werden, ebenso im Elsaß? (Es soll in diesem Zusammenhang von dem geradezu tragischen Umstand, daß dies sogar in alemannisch-schwäbischen Gebieten der Fall ist, abgesehen werden). Auch in Ungarn finden wir diese Bezeichnung für Deutsche, aufgenommen nach einem Kriegszug des Kaisers Maximilian, an dem viele Schwaben teilnahmen. Wenn von einem großen Schwaben, von einem dummen Schwaben die Rede ist, will es uns fast bedünken, als ob hier per Schwabe der Märtyrer für den Deutschen

sei. Ist nicht der dumme Schwab' und der deutsche Michel im Grund ein und dasselbe? Und wir finden vielleicht, daß beide eine gemeinsame Heimat haben, das reiche Gemüts- und Willensleben als Hemmung der Taikraft, das harte Ringen um den Entschluß unter dem Einfluß der unvorstellbaren und unmeßbaren Dinge, deren Realität ihm immer fühlbar ist, ein unausschliches Gefühl für die Verbindlichkeit aller sittlichen Gesetze und die nie ersterbende Bereitschaft zum Kampf um die letzten Dinge — das Hausliche.

Ihr — ihr dort außen in der Welt, Die Nasen eingespannt! Auch manchen Mann, auch manchen Geld,

Im Frieden gut und stark im Feld, Gedar das Schwabenland. Friedrich Schiller.

Schwäbische Aufgabe im Dritten Reich

Das Dritte Reich der Deutschen ist ein Hochziel. Die Stützen und tragenden Säulen sind eingetammt, der Ausbau ist in Angriff genommen. Großzügige Pläne liegen vor, werden immer ergänzt und immer neu geschaffen. So ein Aufbau und Ausbau ist der große Tag, die hohe Zeit eines Volkes, wenn sich alle Kräfte regen, wenn ein Ringen und Werden im Gange ist, das aus den eigenen Tiefen schöpft. Und so ist das Große und Dauerverheißende an den Bau- und Ausbauplänen des Dritten Reiches die demütige und entschiedene Rückkehr zu Volk und Volkstum, das Schöpfen aus dem Volk, das rühmliche Bekenntnis zum Natürlichen und die heilige Liebe und Sorge um artgemäßes, unverbogenes, gerades Wachstum, geschenkt und getragen von Kräften, die leiblich und geistig aus Blut und Boden kommen und sich aus ihnen dauernd nähren. Erschauend schon rad das Herz vor Glück sprengend muß es sein, dieses hohe Ziel zu erreichen oder ihm wenigstens immer näher zu kommen: Das deutsche Volk!

Unter den deutschen Volkstümmen werden denjenigen besondere Aufgaben gestellt, denen haltlose Bekennnis zum Natürlichen und die heilige Liebe und Sorge um artgemäßes, unverbogenes, gerades Wachstum, geschenkt und getragen von Kräften, die leiblich und geistig aus Blut und Boden kommen und sich aus ihnen dauernd nähren. Erschauend schon rad das Herz vor Glück sprengend muß es sein, dieses hohe Ziel zu erreichen oder ihm wenigstens immer näher zu kommen: Das deutsche Volk!

Unter den deutschen Volkstümmen werden denjenigen besondere Aufgaben gestellt, denen

Das schwäbische Volkstum muß sich die Quellen der Natur und des Natürlichen und die Zugänge dazu rein und gesund erhalten. Es muß aus seiner großen geistigen und sittlichen Ueberlieferung schöpfen und sich davon aufbauen, daß es echt und wahr bleibt.

Es muß seiner wandervollen, schollenfrischen Mundart treu bleiben und sich weiterhin zu ihr bekennen. Es ist der wahrhaftige Strom von Blut und Boden, der darin taucht.

Es muß die glückliche Verbindung von Arbeiter und Bauer, von Adersholle und Werkstoff weiterhin gepflegt werden, die dadurch ihren besonderen Ausdruck findet, daß Tausende und aber Tausende von Industriearbeitern in den mittleren und kleineren Städten und in den wachsenden Industriedörfern eigenes Haus und eigene Scholle haben.

Es muß und kann der mittlere und kleinere Bauer nicht pflegsam genug behandelt und ernst genug genommen werden, denn aus seinem Blut, aus seiner Kraft, aus seiner Fähigkeit und Treue kam letzten Endes immer die große Spannkraft des Stammes, die Wendigkeit und Tüchtigkeit, der Arbeit, und daraus kamen größtenteils auch die krisenfesten wirtschaftlichen Verhältnisse, die ganz Deutschland ein lockendes Vorbild danken.

Man hat immer das Stammesartliche als die Quelle einer natürlichen starken Kraft erkannt. Aber es ist immer auch so gewesen, daß das Stammesartliche eine Hemmung gewesen ist für die notwendige Geschlossenheit der gesamten deutschen Nation, weil sich mit der Pflege der Stammesart in gegebener Weise dynamisches Sontreiben verband und leider auch Eigensüchte und Eigenwilligkeiten, die dem Ganzen abträglich waren. Die Geschlossenheit des Reiches und der Nation, ein tausendjähriger Wunsch und Traum, ist in Erfüllung gegangen. Der mittelpunktmäßigen Reichsgewalt steht keine andere mehr gegenüber und sie hat sich mit keiner anderen mehr auseinanderzusetzen und zu verfechten. Um so mehr kann sie das völkische Leben ganz auf das Natürliche stellen, kann auf Bau und Stamm, auf Blut und Boden aufbauen, also einen Körper schaffen, der sich auf den Gesetzen der Natur aufbaut, den einzigen, die Dauer verbürgen.

Der Schwabe muß auch weiterhin seine Stammesheimat so innig und heiß lieben, wie es immer war, er lebt damit Deutschland, das von Schwaben mit einem Barbarossa und einem Schiller beschenkt wurde, deren Geist



Dorf mit Friedhofstraße im Neckartal (Wangen. Im Hintergrund der Württemberg) Fritz Hollenberg.

der Kräftestrom des Heimatbodens besonders stark geflossen ist, weil bei ihnen die Natur und das Natürliche vor Verschüttungen bewahrt blieben. So hat auch der schwäbische Volkstamm seine besondere Bedeutung und seine besondere Aufgabe, die alle kennen müssen, denen sie aufgegeben ist.

immer hinausties aufs Ganze, zu dem sich der Schluß des schwäbischen „Nationalliedes“ immer eindeutig und jubelnd bekannte: „Ja, woder Deutsche laßt uns sein, Drauf reißet auch die deutsche Hand; Denn Schwabenland ist's nicht allein; Das ganze Deutschland ist mein Heimatland!“

Was andere über die Schwaben sagen

Im sächsischen Annolied aus dem 11. Jahrhundert heißen die Schwaben ein Auge, redfertiges Volk, die sich oftmals als gute Reden auszeichneten, freitfertig und fleghaft.

Wernher von Tegernsee in Bayern (1107):

Ich habe der Schwaben Würdigkeit in fremden Landen viel gesehen. Da warben sie also nach Preis. Daß man ihnen Würde mußte zugestehen.

Gartmann von Aue (allerdings vielleicht selbst ein Schwabe, also kein fremdes Zeugnis):

Da empfangen sie die Schwaben mit lobelicher Gabe, Das war ihr williglicher Gruß. Gott weiß wohl, den Schwaben muß jeder Wiederemann gestehen. Der daheim sie hat gesehen. Daß besserer Wille nirgends war.

Heinrich Hansjakob: Diese (die württembergische Schlanheit) im besten Sinn des Wortes genommen, ist jedem echten Schwaben von Natur aus eigen und der Grund, warum dieselben in Handel und

Wandel, in Wissen und Können, ihren Nachbarn in Baden und Bayern in allem überlegen sind. Vermöge dieser Eigenschaft sind die Schwaben, geistliche und weltliche, vorsichtig, überlegt, und lieber hörend als sprechend, wenn sie mit anderen deutschen Leuten zusammenkommen. Und das lob ich um so mehr, je mehr ich die gegenteiligen Prädikate verleihe.

Johann Georg Rehfker aus Thurnau in Franken in einem berühmten Reisetagebuch: Die Schwaben mühen ungeschuldig diese Hirtchen von sich ausbreiten lassen; sie sind aber so klug, daß sie selbst solche zur Belustigung der Gesellschaften erzählen und sich nebst anderen Nationen mit gleichem Recht oder Unrecht an den Schwaben wieder zu erholen pflegen. Ueberhaupt muß ich gestehen, daß bei der schwäbischen Nation so viel guter Verstand und dabei vielleicht mehr von der alten deutschen Treue und Redlichkeit gefunden werde, als bei mancher anderen. Absonderlich sind im Württembergischen die Bauern so klug und wichtig, als in anderen Ländern kaum die gemeinen Bürger, wozu meines Erachtens dieses nicht wenig beiträgt, daß sie ihre kleinen

Vorsgerichte selbst halten und auf diese Weise nicht ihrem Vogte oder Amtmann Meinen, auch in den geringsten Dingen, blinden Gehoriam zu leisten haben ...

Friedrich Nicolai, der bekannte Berliner Buchhändler und Reiseschriftsteller 1796: Die Schwaben zeichnen sich im allgemeinen bloß durch eine unter dem gemeinen Mann mehr verbreitete Gemächlichkeit, Zufriedenheit und Ruhe aus. Dabei ist eine gewisse Treue, Herzigkeit und ein unbefangenes Wesen bei ihnen, das selbst nichts von Arglist hat und sie bei anderen auch nicht vermutet. Die Landleute (bei Echterdingen) gingen mit uns eine ziemliche Strecke den Berg hinauf. Schön waren weder die Mannsleute noch die Frauenpersonen; aber alle hatten etwas Ruhiges und Zufriedenes, die Männer etwas Ehrliches und die Weiber etwas Naives in ihrem Ansehen. Sie gingen auch still und beinahe tieffinnig vor sich her, ganz unterschieden von den jovialischen bayrischen und den sinnlichen österreichischen Landleuten.

Karl Braun, der Parlamentarier aus Wiesbaden 1869: Ich halte den schwäbischen Stamm, mitnabegriffen die Württemberger, welche freilich nur einen Teil desselben bilden, für den begabtesten Deutschlands. Hat er uns nicht, um von andern zu schweigen, Kepler, Schiller, Wieland, Hegel, Strauß gegeben?

Joseph Görres 1819: Ihr werdet wohl finden, daß die Leute dort zu Lande gerade das haben, was denen über der Erde fehlt, nämlich Sinn für die Sache innerlich. Die Fenster sind ihnen nur eben angehaufen, darum scheint's etwas trüblich durch, und da ist eure Zerknung, klar zu machen und hell zu putzen.

Wolfgang Menzel 1877: Der Volkstamm im Neckartal ist nicht sehr anscheinend und gewandt, auch nicht sehr mittelem und rebellisch, aber solid von Charakter, gut geschnitten und daher reich an Kenntnissen. Man kommt dem Fremden nicht gleich entgegen, aber man nimmt ihn an, wenn er sich natürlich gibt und nicht unbescheiden ist.

Der Leipziger Historiker W. Bachsmuth 1862: Unbestritten ist Eigentum des Schwaben, ohne Unterschied der Landschaft, der Staatsverwaltung und des Kirchentums, die so viel besprochene Gemächlichkeit in Tiefe und Wärme der Empfindung. In ihm wurzelt seine Treueherzigkeit und Arglosigkeit, seine Gutmütigkeit und höfliche Gefälligkeit, seine Bescheidenheit und Duldsamkeit. Von ihr stammt auch die Zähigkeit seines Humors, der nicht leicht in Frivolität oder Pöbelität übergeht, der Ernst in seiner Weltanschauung, dem Windbeutel, Grobheit und anmaßliche Hoffartigkeit, eingeschultes und aufgeschwitztes Wesen widerwärtig, die Ruhe seines Selbstbewußtseins, das sich nicht gern überhebt. Behaftigkeit geistiger Regungen mangelt ihm keineswegs, aber er hat nicht den Drang, diese sofort äußerlich kundzugeben. Es ist bei ihm nach der Tiefe zu messen.

Emmanuel Weibel 1876:

Was säumt ihr erusten Schwaben, Vorkämpfer einst im Reich? Wohl ist an Geist und Gaben Kein Stamm dem euren gleich; D laßt den Schatz nicht rosten, Ihr sollt auch über'm Rhein, Wo Lichtgebanten sproßten, Die Bannerträger sein!

Unsere Aiten

Horch: o'lee Aite hent des Land sich lauft mit lahem Blut, ond hent mit Schwoiß ond Schwiele sich erworbe Gab ond Guat.

Se hent iahr Vrabe drei nei g'steft, hent Städt ond Dörfer baut, ond hent sich g'reut an Haus ond Hof als Bräutigam ond Braut.

Ond iahre Knoche ond iahre Blut, die schlofel drem em Feld; drauß wachset Bleamle raus ond Korn, Dees ist d'r Paul d'r Welt.

August Kämmler



Alter Schwäbischer Bauer (H. H. Herrmann) im Auftrag der Württembergischen Landesregierung

